



Für die Stadt und die Gesellschaft

***Strategische Quartiersentwicklung –
unsere Kindertagesstätten***



Voller Einsatz für die Jüngsten

Der Bund beschließt, Bund und Länder geben Fördermittel – und die Kommunen bauen neue Krippenplätze. So einfach war das gedacht, als das neue Kinderförderungsgesetz formulierte:

„Ein Kind, das das erste Lebensjahr vollendet hat, hat bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege.“ Seit dem 1. August 2013 ist der Rechtsanspruch sogar einklagbar. Das hat die Kommunen unter Druck gesetzt. In Rekordzeit entstanden auch in Nürnberg neue Kindertagesstätten. Allein die wbg Nürnberg GmbH Immobilienunternehmen baute in diesem Jahr sieben neue Einrichtungen, die WBG KOMMUNAL GmbH plante und baute für die Stadt Nürnberg vier weitere. Eine Herkulesaufgabe. Sie ist noch nicht beendet: Weitere Kindertagesstätten, wie die an der Plauener Straße/Zwickauer Straße, sind im Bau bzw. in der Planung.

Balanceakt zwischen

Sozialreferent Reiner Pröbß über den Boom der Kindertagesstätten

Wenn es um Kindertagesstätten geht, kommt an der Stadt Nürnberg niemand vorbei. Sie gewährleistet, dass der Rechtsanspruch umgesetzt wird und ausreichend Krippenplätze zur Verfügung stehen. Dabei sind die Behörden auf vielen Ebenen beteiligt: Sie haben das Planungsrecht, sie beraten zur Förderung, und das Jugendamt gibt die Leitlinien zu Ausstattung und Gestaltung vor und wacht über die Qualität. Das gilt für die stadteigenen Kindertagesstätten wie für die Einrichtungen freier Träger. Mehrere tausend Plätze sind in den vergangenen Jahren entstanden – immer als Balanceakt zwischen Bedarfsfeststellung und Bautätigkeit. Sozialreferent Reiner Pröbß erklärt, wie Politik und Planung zusammenkommen.

Herr Pröbß, die große Politik macht die Vorgaben. Die Kommune muss sie umsetzen. Wie hoch ist die Betreuungsquote in Nürnberg aktuell?

Reiner Pröbß: Das müssen wir differenziert sehen: Krippen, Kindergärten, Horte. Bei den Krippen liegt die Versorgungsquote derzeit bei 33 Prozent. Das ist, relativ betrachtet, weniger, als wir ursprünglich kommuniziert haben, aber in Nürnberg leben im Vergleich zum Jahr 2000 knapp 1 000 Kinder mehr in dieser Altersgruppe.

Wie kommt das?

Reiner Pröbß: Es gibt mehr Geburten, das ist sehr schön, und mehr Zuzüge. Bei den Krippen ist das kein Problem. Wir haben derzeit freie Plätze, nur

nicht überall. Die Katastrophe, die für den August 2013 erwartet wurde – als der gesetzliche Anspruch wirksam wurde – ist nicht eingetreten.

Gilt das auch für Kindergärten und Horte?

Reiner Pröbß: In den Kindergärten haben wir nahezu Vollversorgungsgrad erreicht, nur in manchen Stadtteilen gibt es verschiedene Auslastungsquoten. Unser größtes Problem sind die Horte. Der Bedarf hat sich radikal verändert. 2007 sind wir davon ausgegangen, dass 40 Prozent ausreichend sind – und sind eines Besseren belehrt worden. Seit 2010 haben wir 1 500 Hortplätze geschaffen und müssen 2014 mehr Schüler abweisen als zuvor.

Bedarf und Bau



Was ist die Ursache dafür?

Reiner Pröbß: Die Eltern wollen offensichtlich keine Ganztagschule in der Grundschulzeit, so wie sie in Bayern konzipiert ist, aber sie brauchen eine verlässliche und qualitativ gute Betreuung. Zunehmend werden Plätze über vier Jahre gebucht, früher waren sie vor allem in der ersten und zweiten Klasse nachgefragt. Dazu gab es in Nürnberg 500 Kinder in dieser Altersstufe.

Das Kinderförderungsgesetz ist auf Bundesebene beschlossen worden. Wie sehr hat es die Stadt unter Zugzwang gesetzt?

Reiner Pröbß: Wir sind nicht in Panik verfallen, aber wir sind unter Druck. Die Kollegen in verschiedenen Bereichen der Verwaltung und bei den freien Trägern arbeiten am oberen Rand der Belastbarkeit. Seit 2002 haben wir 8 200 Kita-Plätze geschaffen.

Ich muss allen sagen: Das ist eine große Leistung – und mehr ist aufgrund personeller und räumlicher Ressourcen nicht machbar.

Hätte man das nicht voraussehen können?

Reiner Pröbß: Die Kommunen sind nicht zu blöd, Prognosen zu stellen. Aber man muss sehen, dass jeder Bau vier bis sechs Jahre braucht von der Bedarfsfeststellung über die Standortsuche und den Bau bis zur Einweihung. Wir arbeiten bei der Feststellung des Bedarfs nach allen wissenschaftlichen Methoden mit dem Amt für Stadtforschung und Statistik zusammen, dessen Prognosen ziemlich gut sind. Aber wir können in Neubaugebieten erst planen, wenn der Bebauungsplan steht und der Investor gesagt hat, für wen er baut.

Wegen der Förderrichtlinien war der zeitliche Druck besonders hoch: Die Kindertagesstätten sollten bis Ende 2013 fertig gestellt sein.

Reiner Pröbß: Mit dem Dienstleistungszentrum Kita-Ausbau haben wir es gut hinbekommen, kurze Wege zwischen allen Beteiligten zu gewährleisten. Wir haben alle Hebel in Bewegung gesetzt und alle Kräfte mobilisiert, um unser Ziel zu erreichen.

Zum Beispiel die wbg...

Reiner Pröbß: Die wbg hat Kindertagesstätten im eigenen Bestand gebaut und uns mit der WBG KOMMUNAL unterstützt. Es ist eine wahnsinnig große Hilfe, wenn eine Wohnungsbaugesellschaft nicht nur Wohnungen baut und vermietet, sondern auch Quartiere mit entwickelt und Service und Infrastruktur anbietet. Es zeigt sich, dass andere mitgehen und die wbg damit eine Vorreiterrolle hat.

Bei den neuen Kindertagesstätten hat die kleinste Einrichtung 12 Plätze. Andere haben – in Kombination

von Krippe und Kindergarten – auch Einrichtungen für fast 100 Plätze. Wie erklärt sich das?

Reiner Pröhl: Die wbg hat überwiegend im Bestand gebaut, für die Stadt hat die WBG KOMMUNAL angesichts der großen Nachfrage und Versorgungssicherheit größere Einrichtungen geplant. Kindertagesstätten mit 500 oder 600 Plätzen, das wäre ein Horror. Die Kleinen brauchen überschaubare, geschützte Räume. 100 Kinder an einem Ort sind noch vertretbar.

Bessere Kinderbetreuungsmöglichkeiten sind politisch gewollt, stellen Sie aber in der Umsetzung vor große Probleme...

Reiner Pröhl: Es ist politischer Konsens, dass wir in diesem Bereich weiter investieren. Der Wandel des gesellschaftlichen Bedarfs hält an. Wir sind relativ sicher, dass wir bei den Krippenplätzen Bedarf für 47 Prozent und bei den Horten 60 Prozent eines Jahrgangs haben. Das ist unser Ausbauziel. Aber: Man weiß nicht, wie es bildungspolitisch mit den Ganztagschulen weitergeht. Das wiederum hat Auswirkungen auf Kindergärten und Horte. Die Kurzlebigkeit von Bundes- und Landespolitik passt oft nicht mit der langfristigen Planung der Kommunen zusammen. Was wir überhaupt nicht wissen, ist, welche Auswirkungen das Betreuungsgeld haben wird. Für Kinder ab dem 15. bis zum 36. Lebensmonat, die zuhause betreut werden, erhalten Eltern seit August 2013 100 Euro, in diesem August wird das Betreuungsgeld auf 150 Euro angehoben. Aber uns fehlen die Zahlen, die sind nicht einmal auf Stadtebene heruntergebrochen. Wie wollen wir Bedarfsplanung machen, ohne verlässliche Zahlen? Es geht auf der einen Seite um die Plätze, auf der anderen Seite um eine sorgfältige Investitionsplanung, also um das Geld der Bürgerinnen und Bürger.

Bedeutet das, dass es in Nürnberg bald zu viele Krippen- und Kindergartenplätze gibt?

Reiner Pröhl: Das glaube ich nicht. Es hätte aber etwas Gutes, wenn es genügend Angebote gibt und die Einrichtungen sich dem Qualitätswettbewerb stellen und Eltern sich entscheiden können. Unser

Ziel ist, den Eltern ein plurales und vielfältiges Angebot zu machen mit verschiedenen Trägern und unterschiedlichen konzeptionellen Schwerpunkten. Es gibt in Nürnberg beispielsweise auch Sport- und Bewegungskitas, eine Aqua-Kita am Langseebad und einen Kindergarten, der mit Haustieren arbeitet, und vieles mehr.

Die Stadt Nürnberg betreibt selbst 140 Kindertageseinrichtungen, darunter zwölf Krippen und 44 Kindergärten und mehr als 60 Horte.

Reiner Pröhl: Grundsätzlich treten wir als Träger – wie sozialrechtlich gefordert – nur nachrangig auf. Bei den Krippen sind rund 8 Prozent städtisch, bei Kindergärten 20 und bei den Horten – die räumlichen Bezug zur Schule haben müssen – sind es 65 Prozent.

Findet die Stadt bei der großen Zahl von neu eröffneten Krippen ausreichend Personal?

Reiner Pröhl: Wir als Stadt finden noch Personal, aber wenn wir eine bestimmte Qualifikation suchen, dauert es oft lange. Kleine Träger haben bereits Schwierigkeiten. Wir wissen aber, dass wir in kürzester Zeit große Probleme haben werden, denn die Ausbaudynamik setzt sich fort. Zwar hat die Fachakademie ihre Klassenzahl erweitert, aber auf dem Bewerbermarkt wird das erst in vier bis fünf Jahren spürbar sein.

Es wird immer wieder über die Qualifikation der Erzieherinnen diskutiert.

Reiner Pröhl: In der EU gibt es 17 Länder, die für die Erziehung der Jüngsten kein Studium voraussetzen. Das sind 16 deutsche Bundesländer und Österreich. Ich bin überzeugt, dass es zu einer Hebung des Qualifikationsniveaus und einer Differenzierung kommen wird. Wir wünschen uns Erzieherinnen, die Spezialwissen mitbringen: Die den Spracherwerb und das naturwissenschaftliche Verständnis der Kinder fördern, die sie musikalisch und kreativ anregen.



Lohnt der Aufwand? Demographen sagen voraus, dass die Zahl der in Deutschland geborenen Kinder zurückgeht.

Reiner Pröhl: Das mag auf die gesamte Bundesrepublik gesehen richtig sein. Es gibt ländliche Bereiche und manche Städte, in denen der Schrumpfungsprozess dramatisch ist. Das gilt aber nicht für Ballungsräume. Ich gehe davon aus, dass wir stabile Kinderzahlen haben.

Die Krippenkinder von heute sind morgen Grundschulkind, gehen auf weiterführende Schulen und fliegen bald aus dem Nest. Stehen die vielen schönen Krippen in 15 Jahren schon leer?

Reiner Pröhl: Ich bin in Buchenbühl aufgewachsen, damals hat die Schule gebrummt. Heute überlegen wir, ob wir sie schließen müssen. Solche Generationenwellen gibt es in Siedlungsgebieten immer wieder, das kann man nicht langfristig planen.

Was bedeutet das für die Stadt als Planungsinstanz und was für die Eltern?

Reiner Pröhl: Bei den Krippen ist nicht der Standort entscheidend, sondern die Funktionalität – also die Nähe zum Arbeitsplatz der Eltern oder der Weg dorthin. Bei Kindergärten empfehle ich, eine stadtteilorientierte Einrichtung zu wählen, dann haben Kinder dort schon Freunde gefunden, die sie in der Grundschule wiedersehen. Bei den Schulen und Horten können wir, wenn sich der Bedarf verändert, die Sprengel anpassen.

Wie viele Einrichtungen planen Sie für die nächsten Jahre?

Reiner Pröhl: Wenn Sie mich nach Einrichtungen fragen, ist das schwierig. Genauer wissen wir die Zahl der Plätze. Für unter Dreijährige haben wir 3 500 Plätze und 1 000 in der Tagespflege, wir wollen 6 300 erreichen. Bei den Kindergärten sind es aktuell 14 500, und bis 2020 sollen 1 000 dazukommen. Hortplätze gibt es 6 000, es sollen 8 300 werden.

Zur Person

Reiner Pröhl ist seit 2005 Referent für Jugend, Familie und Soziales in Nürnberg. Der SPD-Politiker ist von Beruf Diplom-Pädagoge und Sozialpädagoge, er hat in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Ausbildung sowie der erzieherischen Hilfe und Sozialplanung gearbeitet und zahlreiche Ehrenämter in der Jugendverbandsarbeit bekleidet. Neben seiner Funktion als berufsmäßiger Stadtrat in Nürnberg ist er Vorsitzender des Sozialausschusses des Bayerischen Städtetages und Mitglied im Sozialausschuss des Deutschen Städtetages. Seine Ziele fasst er als drei „A“ zusammen: gute Bedingungen des Aufwachsens, Bekämpfung von Armut und im Alter ein langes Leben in Selbstbestimmung. „Diese drei „A“ sind entscheidend für das Wohlfühlen in und die Identifikation mit unserer Stadt.“

Wir brauchen lebendige Quartiere

Kindertagesstätten sind ein wichtiger Baustein der Entwicklung in den Wohngebieten

Die Kindertagesstätten sind für die wbg Nürnberg GmbH Immobilienunternehmen ein wichtiger Baustein der Quartiersentwicklung. Das Jahr 2013 stand ganz im Zeichen des Neubaus. Parallel wurden sieben wbg-eigene und vier von der WBG KOMMUNAL geplante Einrichtungen gebaut, der Zeitdruck war beträchtlich. Gemäß der Fördervoraussetzungen mussten die Kindertagesstätten bis Ende 2013 an die Träger übergeben werden. Eine riesige Herausforderung. Die Geschäftsführer Frank Thyroff und Ralf Schekira berichten, wie das Unternehmen diese Herausforderung gemeistert hat und was daraus folgt.

Wie viel graue Haare ihnen in dieser Zeit gewachsen sind? „Ich hab’ ja fast keine anderen mehr“, sagt Frank Thyroff scherzend. Die Erleichterung ist den Geschäftsführern anzumerken: Alle elf Kindertagesstätten sind innerhalb des Zeitplan fertig geworden. Weitere, die noch im Bau sind, fallen unter eine Fristverlängerung der Fördermittelgeber. „Unser sozialer Auftrag ist, Wohnraum für breite Schichten der Bevölkerung zu schaffen. Dabei überlegen wir in der Gesamtstrategie auch, wie kann man ein Quartier entwickeln und die Bedürfnisse der Bewohner aufgreifen“, sagt Ralf Schekira.

Dass bei den Kindertagesstätten die Politik den Anstoß gab, schmälert die selbstgestellte Aufgabe nicht. Der Druck allerdings war groß. „Man darf

nicht unterschätzen, wie lange es dauert, bis der tatsächlich geeignete Standort gefunden ist, bis Grundstücke erworben und erschlossen sind“, erklärt Frank Thyroff. Auch wenn das Unternehmen in den wbg-Wohnanlagen schon Eigentümerin ist, mussten dort die Anwohner gewonnen werden. Dazu stellte die Planung ganz eigene Anforderungen. Zum einen sind die Bauten ganz auf Vorgaben und Bedürfnisse der Kinder abgestellt, zum anderen mussten alle Schritte unter den drei Beteiligten abgestimmt werden: Bauherr, Träger und Jugendamt. „Jeder Träger hat ein eigenes Betreuungs- und Bildungskonzept, das mit der baulichen Gestaltung korrespondiert und die Zustimmung des Jugendamts braucht. Wir haben uns intensiv damit



auseinandergesetzt“, erinnert sich Frank Thyroff. Vier Einrichtungen mit 331 Plätzen hat das Tochterunternehmen WBG KOMMUNAL errichtet, sieben Kindertagesstätten mit 190 Krippen- und nahezu 80 Kindergartenplätzen die wbg Nürnberg Immobilien GmbH.

In ihrer Funktion als Bauherr hat die wbg so richtig losgelegt. In nur elf Monaten hat sie die Kindertagesstätte in der Karwendelstraße errichtet, mit 20 Monaten hatte das „Sonnenland“ in der Elbinger Straße die längste Bauzeit. Die kleinste Einrichtung am Herschelplatz hat gerade zwölf Plätze, die größte in der Hufelandstraße vereint 14 Krippenplätze und 52 in zwei Gruppen der Kindertagesstätte unter einem Dach.

Insgesamt hat das Unternehmen rund 11 Millionen Euro investiert. „Das macht die Förderquote von 80 Prozent überhaupt erst möglich. Wenn wir das 1:1 in Miete umsetzen müssten, wäre es für die Träger unbezahlbar“, fasst Frank Thyroff zusammen. Die Mietverträge mit den Trägern laufen über zehn bis 20 Jahre. Mit den Mieten, sagen die Geschäftsführer, liegen „wir eher im unteren Bereich, als dass wir daran etwas verdienen“.

Die Rendite ist ja auch nur das eine, die Entwicklung von Quartieren das andere. Ihre eigenen Kindertagesstätten hat die wbg deshalb mitten in die Wohnsiedlungen gesetzt. „Wir haben geschaut, wo ziehen junge Familien hin, wo wird soziale Durch-

mischung gebraucht“, sagt Ralf Schekira. Am Nordostbahnhof beispielsweise – die in den 1930er Jahren erbaute Siedlung wurde modernisiert und mit einer Gesamtsumme von rund 120 Millionen Euro aufgewertet – ist es gelungen, das Quartier zu „drehen“. Nicht nur hier gilt, was Frank Thyroff als Motto formuliert: „Wir brauchen lebendige Quartiere.“

Die veränderte Haltung der Mieter, die heutzutage anspruchsvoller sind, und die älter werdende Gesellschaft zwingen auch die wbg zum Wandel. „Wir werden durch die Demographie gezwungen, etwas zu organisieren.“ Neben der Kinderbetreuung für berufstätige Eltern gehören die Anstellung eines Quartiersentwicklers dazu, die Kooperation mit der Stadt Nürnberg im Projekt SIGENA – sicher – gewohnt - nachbarschaftlich –, das soziale Unterstützung im Quartier bietet, und das Sicherstellen der Nahversorgung.

Dies alles ist schon angeschoben. Was wird in Zukunft kommen? „Die Vision ist, dass wir als wbg auch weitergehende Dienstleistungen anbieten, wie zum Beispiel Carsharing organisieren“, sagt Frank Thyroff. Die Geschäftsführer sind sich einig: Die wbg treibt Stadtentwicklung voran, sie verbindet dabei Ökonomie, Ökologie und Soziales. Alles aus einer Hand. „Visionen braucht man deshalb, weil alles, was wir investieren, 20, 30 und 40 Jahre lang genutzt werden soll.“

Behütet sein, versorgt und gefördert werden – das macht einen guten Ort für Kinder aus. Wenn Eltern eine Krippe oder einen Kindergartenplatz suchen, können sie in Nürnberg unter Trägern mit unterschiedlichen pädagogischen Konzepten wählen. Das zeigt sich auch bei den sieben neuen Kindertagesstätten, die die wbg 2013 gebaut hat:





Kinderkrippe Kolibri

Die Erzieherinnen blicken kurz auf die Uhr. „Eure Spielzeit ist zu Ende“, sagen sie und lassen die Rolläden herunter. Aber bevor die Kolibri-Kinder sich schlafen legen, spielen sie im Halbdunkel „Händewaschen“. Zu einem kleinen Lied rubbeln sie die Hände, den Kopf, die Füße – und schütteln sie dann kräftig aus. Danach marschieren sie klaglos und in aller Ruhe in den Schlafraum, suchen ihre Matratze und schlüpfen unter die Decke. „Rituale geben Orientierung und Sicherheit“, erklärt Kristina Deksheimer, die die Einrichtung in der Kollwitzstraße leitet. Aber nicht nur die Erzieherinnen kennen sich hier aus. Für Eltern bietet Kolibri demnächst vier Info-Nachmittage zur Autonomiephase an, die landläufig auch Trotzphase genannt wird. „Mir ist es sehr wichtig, die Eltern stärker zu unterstützen“, sagt Kristina Deksheimer. Die Spreizung ist sehr groß: Manche Eltern sind bildungsfern, andere hochgebildet. Sie kommen aus der Nachbarschaft, aber auch aus der Nordstadt, aus Reichelsdorf und bis aus Burgfarrnbach. Ihre Kinder werden am „Check in“ empfangen, dabei tauschen Eltern und Erzieherinnen aus, wie es dem Kind geht und wer es beispielsweise abholen wird. Toben und Klettern sind ausdrücklich erwünscht, denn Bewegung ist ein Schwerpunkt. „Je mehr wir vertrauen, desto weniger Unfälle passieren.“ Da geht es den Kindern wie dem Namensgeber der Kindertagesstätte: Der Kolibri ist der kleinste Vogel der Welt, besticht aber mit einer einzigartigen Flugfähigkeit.



Kollwitzstraße 14a · Sündersbühl
2-gruppige Kinderkrippe
 Träger: Gemeinnützige PARITÄTische
 Kindertagesbetreuung GmbH Nordbayern
 Plätze: 40
 Öffnungszeiten: 7.15 – 17 Uhr
 Nutzfläche: 510 m², Außenfläche: 590 m²
 Investition: 1,9 Millionen Euro





Heisternest

Geburtstage werden im Heisternest mit Apfelschnitzen und Banane gefeiert. Was klingt wie „Oooch“, sieht aus wie „Mmmh“ - wenn zehn Kinder um den Tisch sitzen und reinhauen. Der semmelblonde Sascha und Eva mit den Rattenschwänzchen, Kerem, Sophie und Vanessa kauen konzentriert. Und dann räumen sie ab! Ein- und Zweijährige tragen mit Tippelschritten Flaschen und Teller zurück und packen ihre Brotzeittaschen. Ganz erstaunlich ist das, auch wenn die Erzieherinnen sanft erinnern: „Lukas, räum bitte die Dose ein“ oder „Amina, mach' den Reißverschluss von deiner Tasche zu“. Für Agnes Lendner, die das Heisternest und den nahen Kindergarten Heistergeistert leitet, ist das „Vertrauen ins Können der Kinder“ das Entscheidende. Sie orientiert sich an der Kleinkindpädagogik von Emmi Pikler, die auf die ursprünglichen Fähigkeiten und Kräfte der Kinder baut. Beziehungsvolle Pflege ist ein weiterer Baustein, der in zwei umgebauten Wohnungen gelebt wird. Immer sprechen die Erzieherinnen mit den Kindern, gleich ob sie nach dem Essen den Mund abwischen oder sich fürs Wickeln – allein – 20 Minuten Zeit nehmen. Eine Einstellung, die über die Krippe hinausreicht. So animiert Agnes Lender die Eltern, doch einmal einen Liebesbrief an ihr Kind zu schreiben. Sie werden zusammen mit Fotos und kleinen Berichten der Erzieherinnen über Erlebnisse und Entwicklungsfortschritte in einer Mappe, dem Portfolio, gesammelt.



Heisterstraße 7 · Werderau
 1-gruppige Kinderkrippe
 Träger: Gemeinnützige PARITÄTische Kindertages-
 betreuung GmbH Nordbayern
 Plätze: 18
 Öffnungszeiten: 7.30 – 16 Uhr, freitags bis 15 Uhr
 Nutzfläche: 260 m², Außenfläche: 320 m²
 Investition: 0,5 Millionen Euro





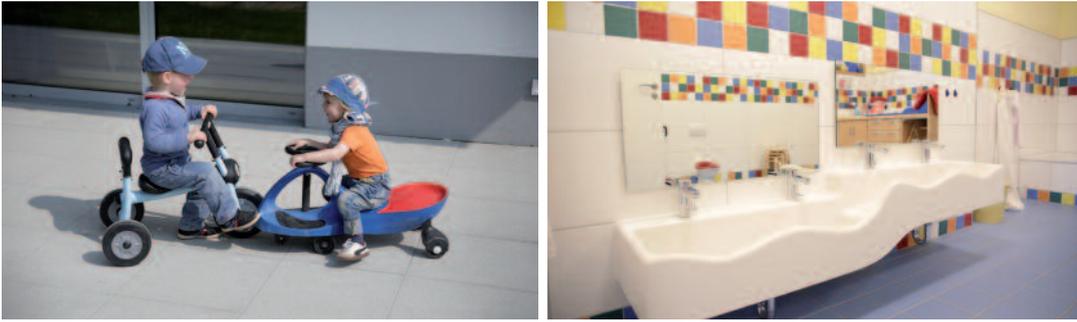
Humanistische Kinderkrippe

Der Mittagsschlaf im „Traumland“ ist gerade um, alle Kinder sind schon wieder wach. Während die ersten ab 14 Uhr von Mama und Papa abgeholt werden, freuen sich die übrigen auf eine Zwischenmahlzeit. Sie sitzen am kniehohen Tisch in ihrem Gruppenraum, die Erzieher streifen ihnen schnell das Lätzchen über den Kopf – sicher ist sicher – und servieren Kartoffeln mit Gulasch. Den Löffel halten sie selbst, sobald sie können. „Wir arbeiten nach humanistischen Grundsätzen und fördern die selbstständige Persönlichkeit“, sagt Vera Forkel, die Krippe leitet. Dazu gehört, dass die Kinder selbst aufstehen dürfen, wenn sie wach werden, und weder durch Gurt noch durch Hochstuhl in ihrer Freiheit beengt werden. Regeln und Grenzen sollen alle kennen und einhalten, darüber hinaus wird im Alltag Weltoffenheit gelebt. Zum Beispiel Weihnachten: Das Fest wird auch in der Kinderkrippe gefeiert – aber ohne dass die Geschichte von Jesu Geburt erzählt würde und vielleicht so, wie die Brasilianer ihr Weihnachten gestalten. Die Kinder mögen das. Im Büro von Vera Forkel hängt sogar ein Zertifikat „für die tollste, freundlichste, schönste, absolut unübertrefflichste Krippe“. Ausgestellt von einem ehemaligen Krippenkind, das noch hundert andere Ausdrücke des Lobes gefunden hat. Damit kein falscher Eindruck aufkommt: In Watte gepackt wird hier kein Kind. Hosen und Schuhe bitte selbst anziehen, beim Kochen langen sie mit hin, und beim Toben im Garten sind Holzspäne, Sand und Steine so pieksig, so schmutzig und so hart wie früher auch.



Pleydenwurfstraße 9a · Gärten hinter der Veste
 3-gruppige Kinderkrippe
 Träger: Humanistischer Verband Deutschlands – Bayern
 Plätze: 36
 Öffnungszeiten: 7 – 17 Uhr, Fr bis 16 Uhr
 Nutzfläche: 420 m², Außenfläche: 630 m²
 Investition: 1,4 Millionen Euro





Humanistisches Haus für Kinder

Die Namen lassen einiges vermuten. Im Humanistischen Haus für Kinder besiedeln die kleinen Strolche die Krippe, ein Stockwerk höher sind die kleinen Sonnenscheine und die kleinen Künstler daheim. Immer wieder führt Ramona Beurer, die Leiterin, Gespräche mit Eltern, die nach einem Platz suchen. Doch nur noch fünf sind frei, die Eingewöhnungsphase läuft. Die ersten Helfer waren auch schon da: Siemens-Mitarbeiter haben an ihrem Social-Day Spielecken mitgestaltet. Ein Puppenhaus, die Baustelle und eine Rollenspiel-Ecke sind jeweils am Ende der breiten Gänge entstanden. „Wir wollen den Kindern Raum geben für verschiedene Bedürfnisse“, erklärt Ramona Beurer. Insbesondere für die Größeren gibt es die Möglichkeit, dass in Abstimmung mit den Eltern Projektgruppen ins Leben gerufen werden können zu den Themen: Kochen, Musik, Englisch und Philosophieren, auch eine Literaturwerkstatt und ein Atelier wären möglich, und die Naturforscher könnten zu Werke gehen. Immer wieder dürfen im teiloffenen System die Krippenkinder für eine begrenzte Zeit nach oben, aber auch Kindergartenkinder die Krippe besuchen. Es gehört zum pädagogischen Konzept, dass die Kinder lernen zu wissen, was sie wollen – und dieses auch äußern können. Konflikte mit sich selbst und anderen lösen, sich in andere hineinversetzen und ihnen wertschätzend begegnen – so lauten die Ziele. Zugegeben, das klingt abstrakt. Aber die Kleinen schauen sich im Neubau auf dem Gelände einer ehemaligen Wäscherei vieles ab, zum Beispiel wenn sie im Garten die Großen beim Spielen erleben oder beim Turnen. Der Parcours mit Langbank, Kletterwand und Hütchen fordert Kraft, Geschicklichkeit und manchmal eine zündende Idee.



Hufelandstraße 52 · St. Johannis

2-gruppige Kindertagesstätte, 1-gruppige Kinderkrippe

Träger: Humanistischer Verband Deutschlands – Bayern

Plätze: 52 und 14

Öffnungszeiten: 7 – 17 Uhr, freitags bis 16 Uhr

Nutzfläche: 830 m², Außenfläche: 675 m²

Investition: 2,1 Millionen Euro





Das Wichtelhaus

Die großen Scheiben sind wie Kino. Oft sitzen die Kinder davor und schauen, was die Vögel draußen treiben und wie die Eichhörnchen über den Rasen flitzen, wie die Sonne scheint und im Winter die Schneeflocken tanzen. „Der Alltag ist das größte Erlebnis“, sagt Sonja Wagner, die Leiterin des Wichtelhauses am Herschelplatz. Bald werden Kinder und Erzieherinnen im Garten pflanzen, Ausflüge gehören zur Tagesordnung. Die verschiedenen Situationen im Freispiel und Alltag werden sprachlich begleitet – hier lernen die Kinder sprachliche und soziale Kompetenzen. Kinder haben viele Ausdrucksmittel, wenn die Worte fehlen. „Bei uns steht das Miteinander im Vordergrund“. Im Stadtteil Gibitzenhof leben Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen, und viele Eltern des Wichtelhauses kommen aus den unterschiedlichsten Kulturen. Sie einzubeziehen, ist uns wichtig. Sie finden über die Krippe Kontakt, beispielsweise beim internationalen Buffet, können sich beteiligen und lernen untereinander u. a. auch Deutsch. „Wenn die Eltern sich wohlfühlen und in der Kinderkrippe gut angekommen sind, fällt es auch den Kindern leichter.“ Der Träger Schlupfwinkel e.V., Kinder-, Jugend- und Familienhilfen hat eine langjährige Erfahrung in der Arbeit für Familien und hält vielfältige Angebote für jedes Alter und jede Lebenssituation von der Krippe bis zum betreuten Wohnen vor. In seiner Angebotsvielfalt ist der Träger unabhängig von Konfessionen und sozialer Herkunft der Kinder und deren Familien und fokussiert sich auf die Ressourcen der Kinder, Jugendlichen und Familien. „Wir betrachten unsere Arbeit als eine Ergänzung zum Elternhaus“. Das Jüngste war sieben Monate, die Ältesten werden bald drei Jahre alt sein. Ab September 2014 sind vorraussichtlich fünf Plätze frei, eine Warteliste liegt bereits vor.



Herschelplatz 28 · Gibitzenhof

1-gruppige Kinderkrippe

Träger: Schlupfwinkel e.V.

Plätze: 17

Öffnungszeiten: 7.30 – 16 Uhr

Nutzfläche: 250 m², Außenfläche: 200 m²

Investition: 0,8 Millionen Euro





Kinderhaus Sonnenland

Das Sonnenland strahlt in sattem Gelb. „Man denkt an Wärme und fühlt sich wohl“, erklärt Sabine Schütz, die Leiterin des Neubaus am Nordostbahnhof. Das ist das Wichtigste. Weil Kinder heute so von Reizen überflutet seien, liegen ihr die Grundbedürfnisse besonders am Herzen. Dazu gehören ursprüngliche Erfahrungen, die schon die Kleinsten in der Natur sammeln, und die unmittelbare Wahrnehmung. So sind für den Theaterraum im ersten Stock nicht nur Bühne und Vorhang angefertigt worden, sondern auch zwei schicke Sessel: „Die Kinder sollen Brokat und Rüschen fühlen.“ Für sie gibt es eine eigene Küche, in der sie künftig Obst und Gemüse schnippeln werden, und einen Forscherraum, der mit Mikroskop, Reagenzgläsern und Vergrößerungsspiegel ausgestattet ist. Experimente wagen ist die Devise, zum Beispiel Bohnen züchten. Dann gibt es noch das Atelier, in dem Kunstbücher von Franz Marc (!) und kleckerfeste Umhänge dem kreativen Umgang mit Farbe dienen. Sabine Schütz, die von Anfang an in die Planung einbezogen war, hat das Haus ganz auf ihre pädagogischen Überzeugungen zugeschnitten. Tatsächlich ist hier einiges anders: Im Eingangsbereich steht ein feiner Esstisch aus der Gründerzeit, Polsterstühle, Kommoden und ein antiker Spiegel sind im Haus verteilt – ein echter Kontrast zu den praktischen Kindermöbeln. Die Krippenkinder essen zu versetzten Zeiten und sitzen bei den Mahlzeiten in Hochstühlen. Das ist gewollt, denn es schafft eine Ebene und bringt Ruhe. „Je jünger Kinder sind, desto eher brauchen sie einen Rahmen“, ist Sabine Schütz überzeugt.



Elbinger Straße 41-43 · Schoppershof

1-gruppige Kindertagesstätte, 2-gruppige Kinderkrippe

Träger: BRK Kreisverband Nürnberg-Stadt

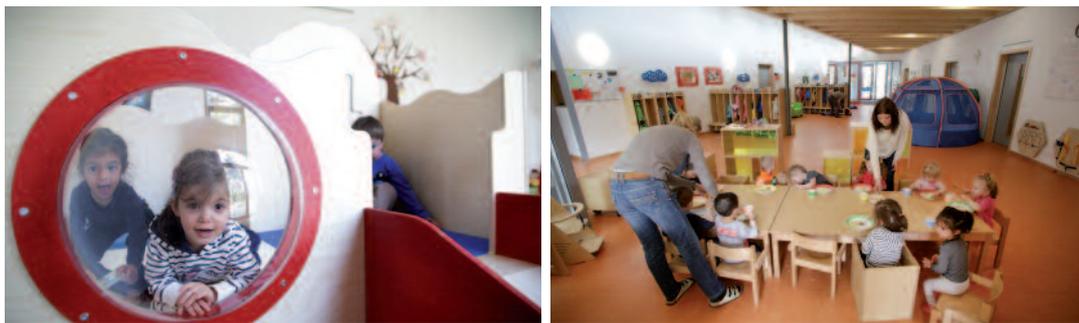
Plätze: 29 und 26

Öffnungszeiten: 7 – 17 Uhr

Nutzfläche: 670 m², Außenfläche: 660 m²

Investition: 1,9 Millionen Euro





Karwendelstrolche

„Alle Kinder sind uns willkommen“, sagt Anita Reilingsperger, die die Krippe „Karwendelstrolche“ leitet. Das Mädchen aus Indien beispielsweise versteht die Erzieherinnen seit kurzem, das russische hat ihnen gerade das Wort für Puppe beigebracht. Und bei den Bewegungsspielen üben die Kinder gerade das Balancieren und spüren dabei auch, wo der Bauch und wo ihr Rücken ist. „Wir setzen Reize und geben Impulse“, sagt Anita Reilingsperger. Darüber hinaus soll jedes Kind die Entwicklungsschritte in ganz eigenem Rhythmus gehen können. Das fängt beim Schlafen an (alle dürfen ausschlafen) und hört beim Essen (die Kinder nehmen sich morgens Flasche oder Brei und das Mittagessen selbst) noch nicht auf. Der Tagesablauf aber folgt einem klaren Schema: Nach dem Frühstück steht der Morgenkreis auf dem Programm, um 11 Uhr essen die kleinen und um 11.30 Uhr die größeren Kinder. Dann wird geschlafen. Nachmittags spielen die Kinder wieder, für Ausflüge stehen große Wagen bereit. Auch die religiöse Erziehung ist in der Krippe, die zur Diakonie Neuendettelsau gehört, fest verankert. Die Kinder beten und besuchen auch die nahe gelegene Dietrich-Bonhoeffer-Kirche. Im Advent beispielsweise haben sie einen Kranz gebastelt, und im Gottesdienst hat Pfarrer Ingrid Petersen eigens die Glocken läuten lassen. Evangelisch müssen weder Kinder noch Eltern sein, um aufgenommen zu werden. „Konfession und Hautfarbe sind uns vollkommen egal“, sagt Anita Reilingsperger. Die Sorge um die Nächsten geht so weit, dass die Öffnungszeiten extralang sind, um Schichtarbeitern und Alleinerziehenden entgegenzukommen.



Karwendelstraße 12 · Langwasser
3-gruppige Kinderkrippe
Träger: Diakonie Neuendettelsau
Plätze: 36
Öffnungszeiten: 6 – 17.30 Uhr
Nutzfläche: 470 m², Außenfläche: 600 m²
Investition: 1,4 Millionen Euro

Die Nachhaltigen

Im Auftrag der Stadt Nürnberg baute die WBG KOMMUNAL vier neue Kindertagesstätten im Passivhausstandard

Schon die Kleinsten sollen es spüren: Ihre Zukunft zählt. Möglichst geringer Energieverbrauch durch Passivhausstandard war die Leitlinie für die Kindertagesstätten, die die WBG KOMMUNAL GmbH für die Stadt Nürnberg geplant hat. Für rund 12,8 Millionen Euro entstanden vier Neubauten, die pädagogische Konzepte und neueste technische Standards vereinbaren. So werden die Räume nachts belüftet, der Sonnenschutz fährt automatisch herunter – und dabei bieten die Häuser Platz für zusammen 156 Krippenkinder, 125 Kindergartenkinder und 50 Grundschüler im Hort.

Ein echtes Zentrum für Kinder ist in der **Muggenhofer Straße** entstanden. Kinderkrippe und Kindergarten sind nur einen Steinwurf vom Kinder- und Jugendhaus und dem Aktivspielplatz entfernt, eine Schule grenzt unmittelbar an das Gelände. 48 Kinder von einem bis drei Jahren und 50 Kindergartenkinder können sich – in Trägerschaft des Jugendamtes der Stadt Nürnberg – so schon aufs Größerwerden freuen. Während die Krippenkinder im Erdgeschoss unterkommen und in zwei korrespondierenden Einheiten untergebracht sind, steigen die älteren Kinder in den ersten Stock hinauf. Hier können sie sogar eine große Terrasse nutzen und ein „Wissenschaftslabor“, das mit Mikroskopen und Lichttisch ausgestattet ist. Wie bei allen modernen Kindertagesstätten sind die verwendeten Materialien schadstofffrei und die Räume lichtdurchflutet, Oberlichter setzen Akzente. Die Außenanlage ist

weitläufig und dicht bepflanzt, so dass Naturbeobachtung zum Alltag gehört. Gleich hinter dem Zentrum für Kinder erstrecken sich Kleingärten und die Pegnitzau.

Dass hier ein Haus für Kinder entstanden ist, sehen Besucher auf den ersten Blick. Die Fenster „tanzen“ über die Fassade, ganz unterschiedliche Formate holen die Umgebung auf Augenhöhe der Kinder. Da gibt es einiges zu sehen: Unglaublich viel Grün vorm Haus und eine Kleingartenkolonie gleich gegenüber. In der **Düsseldorfer Straße** in Thon profitieren Krippen- und Kindergartenkinder voneinander, besonderen Wert legt die Kinderhaus Nürnberg gGmbH auf die Begleitung der Übergänge von der Familie in die Krippe, von dort in den Kindergarten und weiter in die Schule. Untergebracht sind vier Krippen-Gruppen und zwei Kindergartengruppen, wobei die

Architekten jeweils zwei Gruppenräume über einen Spielflur verbunden und so eigene, in sich geschlossene Einheiten geschaffen haben. Die Ruheräume liegen weiter innen im Kubus und bieten so eine ideale Rückzugsmöglichkeit.

Das Inklusive Kinderzentrum Mögeldorf ist ganz auf die Belange von Kindern mit Behinderung abgestimmt. Das pädagogische Konzept gibt die Lebenshilfe Nürnberg e.V. als Träger vor, es sieht die „uneingeschränkte Teilhabe aller Kinder und der größtmöglichen Selbstbestimmung“ vor. Das zweigeschossige Haus in der **Ostendstraße** ist rollstuhlgerecht und auf die Bedürfnisse von Blinden und Sehbehinderten ausgerichtet. So sind die Farben kontrastreich, im Fußboden machen erhabene Strukturen auf Treppen und Türen aufmerksam. Vom Miteinander profitieren auch Kinder ohne Behinderung – durch kleinere Gruppen und einen besseren Betreuungsschlüssel. Die Außenanlage ist sehr großzügig, sie reicht vom Wald bis hinunter an die Pegnitz. Und im Erdgeschoss kann ein 120 Quadratmeter großer Raum, der als Bistro mit Küche, Gruppen- und Gymnastikraum und Eltern-Wartebereich genutzt wird, auch zum Versammlungssaal umgebaut werden.

Mira heißt die Kinderkrippe **Am Pferdemarkt**. 36 Kinder unter drei Jahren finden in der Einrichtung Platz, die von der ISKA pg GmbH getragen wird. Hier haben die Architekten sehr getüftelt: Der einzige geeignete Standort im Stadtteil St. Leonhard wird optimal ausgenutzt, der Grundriss ist ausgeklügelt. Schließlich mussten auf minimalem Platz alle Anforderungen wie etwa ausreichend Wickelplätze und die Einsicht in alle Räume, die die Erzieherinnen brauchen, erfüllt werden. Dabei hat die Beschränkung kreative Ideen freigesetzt. Die nötigen Fluchtbalkone wurden in Lochblech ausgeführt, das Dach über dem Winkelbau ist geneigt. Der Neubau lässt so an einen Pavillon denken und hat ein modernes Aussehen. Für die ebenfalls kleine Außenfläche entschädigt ein großer Spielplatz mit Hügeln und Spielgeräten gleich gegenüber.

Kinder- und Jugendhaus Muggenhofer Straße
Neubau eines Kinder- und Jugendhauses
Ruhort für „Jugend, Familie und Soziales“
Eberhard-König-Platz Nürnberg

BAUHERR
STADT NÜRNBERG
Baucherverwaltung
WBG KOMMUNAL GmbH
Im Auftrag der Stadt Nürnberg
Göggenauer Straße 70 · 90473 Nürnberg
Telefon 0911/30 04 0
www.wbg.nuernberg.de

Entwurfplaner
Telefon 0911/30 68 00
CHOLPA + Endrößl Architekten
Prinzengartenluf 7 · 90488 Nürnberg

Ausführung, Energieberatung
Telefon 0911/50 31 92
ING + ARCH Partnerschaft
Sternstraße 21 · 90419 Nürnberg

Objektstechnik
Telefon 0901/50 05 0
IFO GmbH Messer und Schneider
Waldenburger Straße 21 · 91110 Gurozenhausen

Tropfenkühlung
Telefon 0911/8 49 60 0
Ingenieurbüro Beck
Äußere Sulzbacher Straße 59 · 90481 Nürnberg

Landschaftsarchitekt
Telefon 0911/30 53 18
Freiraumplanung Kibischke
Gasthofgasse 2 · 90458 Nürnberg

Kindertagesstätte Düsseldorfstraße
Neubau einer 4-gruppigen Kinderkrippe und einer 2-gruppigen Kindertagesstätte
Ruhort für „Jugend, Familie und Soziales“
Eberhard-König-Platz Nürnberg

BAUHERR
STADT NÜRNBERG
Baucherverwaltung
WBG KOMMUNAL GmbH
Im Auftrag der Stadt Nürnberg
Göggenauer Straße 70 · 90473 Nürnberg
Telefon 0911/30 04 0
www.wbg.nuernberg.de

Stark
Telefon 0911/56 66 90
Ingenieurbüro Michael und Ulrike Beck
Äußere Sulzbacher Straße 59 · 90481 Nürnberg

Haustechnik
Telefon 0911/50 74 67 79
Ingenieurbüro Kahl
Rosenstraße 13 · 90762 Fürth

Entwurfplaner
Telefon 0911/50 06 88 20
ne + diana iglens architekten bda + team
Rennweg 50-52 · 90488 Nürnberg

Ausführung
Telefon 0911/59 31 92
ING + ARCH Partnerschaft Pia Reper + Mario Bodem
Sternstraße 21 · 90419 Nürnberg

Landschaftsarchitekt
Telefon 0911/34 60 30
WGF Objekt Landschaftsarchitekten GmbH
Waldreut-Cranzengasse 1 · 90478 Nürnberg

Kindertagesstätte Ostendstraße
Neubau einer 2-gruppigen Kinderkrippe, eines 1-gruppigen Kinderkrippens und eines 2-gruppigen Kinderhortes
Ruhort für „Jugend, Familie und Soziales“
Eberhard-König-Platz Nürnberg

BAUHERR
STADT NÜRNBERG
Baucherverwaltung
WBG KOMMUNAL GmbH
Im Auftrag der Stadt Nürnberg
Göggenauer Straße 70 · 90473 Nürnberg
Telefon 0911/30 04 0
www.wbg.nuernberg.de

Entwurfplaner
Telefon 0901/50 23 46
geh architekten
Am Zinnenberg 40-42 · 91060 Heilbronn

Haustechnik
Telefon 0911/50 74 67 79
Ingenieurbüro Kahl
Rosenstraße 13 · 90762 Fürth

Tropfenkühlung
Telefon 0911/50 06 88 20
Ingenieurbüro Markt & Markt
Hofinger Straße 9 · 90483 Nürnberg

Landschaftsarchitekt
Telefon 0911/30 56 07 66
Lorenz Landschaftsarchitekten Stadtplaner
Am Mosenhaus 2 · 90485 Nürnberg

Energieberatung
Telefon 0903/60 3 4
ING+ARCH Partnerschaft
Kosenhof 7 · 91126 Thuringen

Kindertagesstätte Am Pferdemarkt
Neubau einer 2-gruppigen Kinderkrippe
Ruhort für „Jugend, Familie und Soziales“
Eberhard-König-Platz Nürnberg

BAUHERR
STADT NÜRNBERG
Baucherverwaltung
WBG KOMMUNAL GmbH
Im Auftrag der Stadt Nürnberg
Göggenauer Straße 70 · 90473 Nürnberg
Telefon 0911/30 04 0
www.wbg.nuernberg.de

Entwurfplaner
Telefon 0911/50 06 88 20
ne + diana iglens architekten bda + team
Rennweg 50-52 · 90488 Nürnberg

Ausführung
Telefon 0911/59 31 92
ne + diana iglens architekten bda + team
Rennweg 50-52 · 90488 Nürnberg

Haustechnik
Telefon 0911/50 74 67 79
Ingenieurbüro Kahl
Rosenstraße 13 · 90762 Fürth

Stark
Telefon 0911/56 66 90
Ingenieurbüro Michael und Ulrike Beck
Äußere Sulzbacher Straße 59 · 90481 Nürnberg

Landschaftsarchitekt
Telefon 0911/58 87 68
Freiraum Lorenz Landschaftsarchitekten Stadtplaner
Am Mosenhaus 2 · 90485 Nürnberg

Bauen für Kinder – die Besonderheiten

Sie denken an die niedlichen Toiletten und an gefahrloses Spielzeug? Beides gehört natürlich dazu, wenn Kindertagesstätten gebaut und eingerichtet werden. Daneben gibt es eine ganze Reihe weiterer Vorgaben, die beachtet werden müssen. Eine Auswahl:

Räume

Für die Gruppenräume gibt es eine Mindestgröße. 65 Quadratmeter für zwölf Kinder, 120 Quadratmeter für 24 und 175 Quadratmeter für 36 Kinder. Spielfläche sind eingeschlossen. Ähnliche Vorgaben gibt es für den Sanitärbereich, die Küche – abhängig davon, ob Essen geliefert oder vor Ort gekocht wird – und den Kinderwagenabstellraum sowie die Räume für Personal und Verwaltung.

Fluchtwege

Es muss mindestens zwei Fluchtwege geben. Die Eingangstür ist einer davon. Die meisten Neubauten haben bodentiefe Fenster, durch die die Kinder bei Feuer ins Freie gelangen können. Aber: Sonnenschutz-Lamellen müssen im Notfall selbsttätig hochfahren und die in der Regel verschlossene Haupttür mit einem Notknopf versehen werden, der auch für die Kinder erreichbar ist. Decken und Wände sind feuerhemmend ausgestattet.

Türen

Die Eingangstüren und auch schwere Türen im Gebäude sowie die Türen zur Terrasse werden mit

Klemmschutz ausgestattet, dabei verhindert ein bewegliches Vlies, dass Kinderfinger eingeklemmt werden.

In der Regel sind die Innentüren mit Ausschnitt: Durch das Glas können Kinder und Erzieherinnen sehen, ob ein anderes Kind vor der Tür steht.

Kanten

Scharfe Kanten soll es in Kindertageseinrichtungen nicht geben. Die Hersteller von Möbeln und Podesten sind darauf eingestellt, an anderer Stelle verhindert Kantenschutz ernsthafte Verletzungen.

Küche

In vielen Kindertagesstätten gehört gemeinsames Kochen und Backen mit den Kindern zu den Höhepunkten. Die Küchenmöbel haben normale Arbeitshöhe. Damit die Kinder mitarbeiten können, werden auf einer Seite Podeste oder Treppenstufen angebaut.

Alle Herde sind Induktionsherde – das heißt, die Kochplatten strahlen ohne Topf keine Hitze ab. Metallgitter sichern die Kochfelder und bewahren Töpfe und Pfannen vor dem Absturz.

Steckdosen

Diese sind alle mit Kindersicherung ausgestattet.

Wickeltisch

Der Wickeltisch ist unverzichtbar. Größere Kinder steigen über eine seitliche Treppe hinauf – das fördert die Selbstständigkeit und entlastet die Erzieherinnen. In den meisten Einrichtungen ist für jedes Kind ein Fach mit den gewohnten Windeln, Pflegeprodukten und Wechselwäsche vorhanden.



Waschbecken

Schon die Kleinen sollen sich ans Händewaschen gewöhnen. Waschbecken und -tröge werden deshalb mit einer Oberkante von 40 und 50 Zentimetern installiert.

Der „Brühschutz“ darf nicht vergessen werden. Aus hygienischen Gründen (Stichwort Legionellen) muss das Leitungswasser auf mehr als 60 Grad erhitzt werden, doch die Kinder dürfen sich nicht verbrühen. Deshalb ist unter jedem Wasserhahn eine Mischbatterie notwendig und spezielle Armaturen, die außen kühl bleiben.

Toiletten

Wickelkinder brauchen keine Toilette. Aber für die Sauberkeitserziehung ist es förderlich, wenn Kinder sich selbst auf einer niedrigen Toilette niederlassen können, sobald sie den Drang spüren. In manchen Einrichtungen können sie sich dabei im Spiegel gegenüber anblicken.

Schamgefühle entwickeln Kinder mit ungefähr drei Jahren. Deshalb finden sich abgetrennte Kabinen oder „Schamwände“ erst in den Kindergärten. Sie sind halbhoch – so dass die Erzieherinnen einen Kontrollblick werfen können.

Wanne

Planschen und Wassererlebnis sind für Kinder ein Erlebnis. Viele Kindertagesstätten statten ihre Bäder darum mit tiefen Duschwannen oder eigens gemauerten Becken aus, die an Spaßbäder erinnern. Mit Rasierschaum kann man darin viel Spaß haben.

Schlafräume

Der Mittagsschlaf gehört zum festen Rhythmus in den Kindertagesstätten. Die Schlafräume müssen mit Vorhängen oder Jalousien abgedunkelt werden können. Die Kinder liegen auf Matratzen auf dem Boden oder auf Spielpodesten, die Kleinsten dürfen sich in Körbe kuscheln.

Spielgeräte

Hier kommt es auf den Abstand an. Wenn ein Kind fällt, darf es sich nicht auch noch an einem anderen Spielgerät oder einem offenen Fenster stoßen. Das gilt für die Sprossenwand innen genauso wie für den Balancierparcours außen. Natürlich werden Sandkastenabgrenzungen abgerundet, Rindenmulch um die Spielgeräte und der Rasen dämpfen das Fallen beim Toben.

Planung

Planungsgrundlage sind die Förderungsbestimmungen. Die Planung muss alle Vorgaben erfüllen und soll zudem den Wünschen der Bauherren und Träger entsprechen. Ein Balanceakt für den Bauherrn, nicht zuletzt in finanzieller Hinsicht: Die Förderhöchstgrenzen sollen nicht überschritten werden, der Mietpreis ist gedeckelt.

www.wbg.nuernberg.de
<https://www.facebook.com/wbgimmobilien>

